

Wort zur Woche

Elfter Sonntag nach Trinitatis

Leitmotiv: Pharisäismus und Gnade

Vorabdruck aus:

Hans-Arved Willberg,
Cantus firmus - Trinitatiszeit
Zwischen Klage und Hoffnung
Tägliche Meditationen in der Krise

© Hans-Arved Willberg

Wochenspruch: „Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“
1. Petrus 5,5

Wochenpsalm 113

Meditationstext: 1. Petrus 5,5

Hochmut: Sich nicht in Frage stellen lassen. Rechthaberei.

Hochmut: Verurteilen anderer aufgrund oberflächlicher Information.

Hochmut: Sich über den Mit-Sünder erheben, statt mit unter seiner Sünde zu leiden.

Gott widersteht. Um uns zurechtzuhelfen. Das kann eine harte Therapie sein. Wenn zum Beispiel ein Süchtiger sein Suchtmittel nicht mehr erhält, mag er das als gemeine Qual empfinden. Auf dieser Linie liegt der Widerstand Gottes: Er ist eine Vorenthaltung, damit ich das Bessere bekomme.

Aber ist das nicht ein schlechter Reim? Wem soll geholfen sein, wenn alles kaputtgeht? Wer allem Leiden Sinn geben will, konstruiert der nicht ein überaus grausames, menschenverachtendes Gottesbild?

Als Christ glaube ich an Jesus Christus: den Gott, der nicht aus kaum nachvollziehbaren pädagogischen Gründen Leidensberge aufhäuft, sondern sich *unter* alles Leiden der Welt stellt, der mein Leiden auf sich nimmt.

Hiobs Leiden ist aus seiner Perspektive sinnlos. Die Rahmenerzählung bestätigt es: In der unsichtbaren Welt scheint es Vorgänge zu geben, die unsrem Verstand nicht einsichtig sind, weil sie höher sind als unser Verstand. Die Freunde Hiobs machen sich einen Reim: Wenn es ihm so schlecht geht, dann muss das Ursachen bei ihm selbst haben: Gott straft ihn, und er hat einen Grund dazu: Gott widersteht dem Hochmütigen, aber dem Demütigen gibt er Gnade. Nein: Es trifft nicht zu auf Hiob. Er selbst denkt: Wenn es mir so schlecht geht, dann muss das daran liegen, dass mit Gottes Gerechtigkeit etwas nicht stimmt. Gott straft mich, aber er hat keinen Grund dazu. Wieder nein. Sondern: Deine Logik reicht nicht hin! Aus deiner Perspektive *kann* es keinen Sinn geben für das, was dir da widerfährt! Es *ist* nicht zu verstehen! Nur Gott versteht es. Du bist nicht Gott.

Aber das sollen wir wissen: Gott steht zu uns. Und er ist dir mit seiner ganzen Liebe nirgends näher als dort, wo du nicht verstehen kannst, was geschieht. Wo es einfach zu schwer ist.

Im Bewusstsein der eigenen Unzulänglichkeit gegenüber Gottes Größe und Weisheit zu leben, das ist Demut. Zu bejahen, dass es Dinge gibt, die ich nicht verstehen kann, nicht weil es mir an Verstand fehlt, sondern weil Gottes Denken höher ist als meines.

Dem Demütigen gibt er Gnade. Dem, der Fragen offen lassen kann. Dem, der das Leid nicht wegerklärt, sondern es in seiner brutalen Unerklärlichkeit er-leidet. Dem, der sich mitsamt den offenen Fragen und dem Unerklärlichen zu dem Gekreuzigten wendet: Ich weiß nicht, ich kann

nicht, ich habe nicht - erbarme dich über mich!

Das Versprechen steht: Wenn du so kommst, wirst du Trost und Stärkung finden. In deine Zerrissenheit und die Zerrissenheit der Welt ist das Kreuz gestellt. Es ist Friede. Jesus ist der Friede. Dein Friede und der Friede der Welt. Darauf sollst du dich verlassen.